



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

Literatur des örtlichen Ruhms; Padua

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

trachten sein; hier beschränken wir uns auf den Ortspatriotismus des Topographen, der die Ruhmesansprüche seiner Stadt verzeichnet.

Im Mittelalter waren die Städte stolz gewesen auf ihre Heiligen und deren Leichen und Reliquien in den Kirchen¹⁾. Damit beginnt auch noch der Panegyrist von Padua 1440, Michele Savonarola²⁾, seine Aufzählung; dann aber geht er über auf „berühmte Männer, welche keine Heiligen gewesen sind; jedoch durch ausgezeichneten Geist und hohe Kraft (virtus) verdient haben, den Heiligen angeschlossen zu werden (adnecti)“ — ganz wie im Altertum der berühmte Mann an den Heros angrenzt³⁾. Die weitere Aufzählung ist für jene Zeit bezeichnend im höchsten Grade. Zuerst Antenor, der Bruder des Priamus, der mit einer Schar flüchtiger Troer Padua gegründet; König Dardanus, der den Attila in den euganeischen Bergen besiegte, ihn weiter verfolgte und zu Rimini mit einem Schachbrett todschlug; Kaiser Heinrich IV., der den Dom erbaut hat; ein König Marcus, dessen Haupt in Monselice (Monte Silicis arce) aufbewahrt wird; — dann ein paar Kardinäle und Prälaten als Stifter von Pfründen, Kollegien und Kirchen; der berühmte Theologe Fra Alberto, der Augustiner, eine Reihe von Philosophen mit Paolo Veneto und dem weltbekannten Pietro von Abano beginnend; der Jurist Paolo Padovano; sodann Livius und die Dichter Petrarca, Mussato, Lovato. Wenn an Kriegszelebritäten einiger Mangel zu verspüren, so tröstet sich der Autor mit dem Ersatz von gelehrter Seite und mit der größern Dauerhaftigkeit des geistigen Ruhmes, während der Kriegs-

¹⁾ So verhält es sich auch wesentlich noch in der merkwürdigen Schrift: *De laudibus Papias* (bei Murat. X.) aus dem 14. Jahrh.; viel municipaler Stolz, aber noch kein spezieller Ruhm.

²⁾ *De laudibus Patavii*, bei Murat. XXIV, Col. 1138 sqq. Nur drei Städte können sich, seiner Meinung nach, mit Padua vergleichen: Flo-

renz, Venedig, Rom.

³⁾ *Nam et veteres nostri tales aut divos aut aeterna memoria dignos non immerito praedicabant, quum virtus summa sanctitatis sit consocia et pari emantur pretio.* Sehr bezeichnend (vgl. u. Exkurs XXXI) ist dann auch der Zusatz: *Hos itaque me facili iudicio aeternos facio.*

ruhm oft mit dem Leibe begraben werde und seine Dauer doch nur den Gelehrten verdanke¹⁾. Immerhin aber gereiche es der Stadt zur Ehre, daß wenigstens berühmte auswärtige Krieger auf eigenes Begehren in ihr begraben lägen: so Pietro de Rossi von Parma, Filippo Arcelli von Piacenza, besonders Gattamelata von Narni († 1443)²⁾, dessen ehernes Reiterbild „gleich einem triumphierenden Cäsar“ bereits bei der Kirche als Santo aufgerichtet stand³⁾. Dann nennt der Verfasser Scharen von Juristen und Medizinern, unter den letzteren die mit Petrarca vertrauten Giovanni und Jacopo Dondi dall' Orologio⁴⁾, Adelige, welche nicht bloß wie so viele „die Ritterwürde empfangen, sondern sie auch verdient hatten,“ endlich berühmte Mechaniker, Maler und Tonkünstler. Den Beschluß macht ein Fechtmeister Michele Rosso, welcher als der berühmteste seines Faches an vielen Orten gemalt zu sehen war. Wie Padua durch M. Savonarola, so wurde noch etwas früher, wahrscheinlich 1436, Florenz von L. Bruni, Mailand von P. C. Decembrio durch eine laudatio verherrlicht⁵⁾ und es ist charakteristisch, daß die zweite eine offiziöse Erwiderung der ersten ist.

¹⁾ Ähnliche Gedanken bei vielen zeitgenössischen Schriftstellern. Codrus Urceus Sermo XIII (Opp. 1506, fol. XXXVIII b) von Galeazzo Bentivoglio, der Krieger und Gelehrter war: *cognoscens artem militarem esse quidem excellentem, sed literas multo certe excellentiores.*

²⁾ Das gleich Folgende rührt, wie der Herausgeber Murat. bemerkt, XXIV (Col. 1059 Anm.) nicht von Michele Savonarola her.

³⁾ Die Bildsäule des G. wurde nicht im Auftrage der Republik, sondern eines Sohnes des Verstorbenen errichtet. Dagegen schrieb e. 1453 ein humanistischer Anhänger der Sforza eine lat. Satire, ediert von A. Medin, Padua 1903.

⁴⁾ So heißen sie wegen der von ihnen erfundenen berühmten orologie.

⁵⁾ Die erstere ediert von Kirner, Livorno 1889, die letztere von G. Pertraglione, Arch. stor. lomb. 34, S. 5 ff. Die Städte zeigen sich für solche Rühmung dankbar; Florenz gewährte 1416 dem Lion. Bruni das Bürgerrecht und behnte es auf alle seine Nachkommen aus, 6. Febr. 1439, Arch. stor. ital., Ser. IV, vol. 15, 416 sqq. Bruni wurde freilich nach seinem Tode seines Geizes wegen arg getadelt. Vgl. Wesselsky, Arlotto S. 80. — Bei dieser Gelegenheit sei ein anderer Lion. Aretino erwähnt, der ca. 1414 in Padua studierte und manchmal mit unserem verwechselt wurde. Vgl. R. Sabbadini, Rivista Etnea 7, 1.

Neben solchen lokalen Ruhmeshallen, bei deren Ausstattung Mythos, Legende, literarisch hervorgebrachtes Renomee und populäres Erstaunen zusammenwirken, bauen die Poetenphilologen an einem allgemeinen Pantheon des Welt Ruhms; sie schreiben Sammelwerke: von berühmten Männern, von berühmten Frauen, oft in unmittelbarer Abhängigkeit von Corn. Nepos, Pseudo-Sueton, Valerius Maximus, Plutarch (*Mulierum virtutes*), Hieronymus (*de viris illustribus*) usw. Oder sie dichten von visionären Triumphzügen und idealen, olympischen Versammlungen, wie Petrarca namentlich in seinem *Trionfo della fama*, Boccaccio in seiner *Visione amorosa*, mit Hunderten von Namen, wovon mindestens drei Viertel dem Altertum, die übrigen dem Mittelalter angehören¹⁾. Allmählich wird dieser neuere, relativ moderne Bestandteil mit größerem Nachdruck behandelt; die Geschichtschreiber legen Charakteristiken in ihre Werke ein, und es entstehen Sammlungen von Biographien berühmter Zeitgenossen, wie die schon oft erwähnten von Filippo Villani, Vespasiano Fiorentino, die Frauenbiographien des Filippo von Bergamo (S. 146, A. 3), die Sammlungen des Bartolommeo Jacio und Paolo Cortese²⁾, zuletzt die von Paolo Giovio. Wie groß der Ruhm der Humanisten war, ergibt sich aber auch daraus, daß Betrüger auftraten, die aus einer Benützung der berühmten Namen für sich Gewinn zu ziehen suchten. So zeigte sich in Verona ein in Kleidung und Gebärden närrischer Mensch, der, vor den Bürgermeister geführt, lateinische Verse und Prosa, den Werken des Panormita entnommen, mit großer Emphase hersagte, auf Befragen sich Panormita nannte, und so viele kleine, den meisten unbekannte Einzelheiten über dessen Leben zu erzählen mußte, daß er allgemein für Panormita gehalten wurde. Infolge dieses Irrtums wurde er von den städtischen Beamten und den Gelehrten sehr gefeiert und mußte längere Zeit hindurch in geschickter Weise

Ein dritter in Neapel 1418, ein vierter (?) ca. 1450 Prior von S. Martino degli Angeli. Vgl. F. P. Luiso, | Giorn. stor. XXXII, 148 ff.

¹⁾ Vgl. Eyturs XXXI.

²⁾ Vgl. Eyturs XXXII.